

PAX Spezial

MAGAZIN DES
BENEDIKTINERSTIFTES ADMONT 1/2017



Die Äbte von Admont – ein kurzer historischer Streifzug

„Der Abt, der würdig ist, einem Kloster vorzustehen, muss immer bedenken, wie man ihn anredet, und er verwirkliche durch sein Tun, was diese Anrede für einen Oberen bedeutet.

Der Glaube sagt ja: Er vertritt im Kloster die Stelle Christi.

Wer also den Namen ‚Abt‘ annimmt, muss seinen Jüngern in zweifacher Weise als Lehrer vorstehen. Er macht alles Gute und Heilige mehr durch sein Leben als durch sein Reden sichtbar.“

Dies ist ein kurzer Auszug aus der Regel des heiligen Benedikt von Nursia, der im 2. Kapitel ausführlich den Dienst und die Eigenschaften des Abtes einer Gemeinschaft beschreibt. Jeder, der dieses Amt, nach der Wahl der Brüder, annimmt, sollte sich an Idealen, die der Mönchsvater Benedikt darlegt, orientieren und diese so gut als möglich für sich und die Gemeinschaft umsetzen.

Jeder Abt bringt natürlich seine Talente und Stärken, aber auch seine menschlichen und charakterlichen Schwächen mit in das Amt. Die Geschichte unseres Klosters Admont zeigt anhand der letzten 67 Äbte, dass diese Männer stets bemüht waren, ihren Auftrag nach bestem Wissen und Gewissen auszuführen. Abbatiate (=Regierungszeiten der Äbte) kann und darf man jedoch niemals an „Erfolgen“ messen, seien diese personell (durch viele Klosterintritte), wirtschaftlich oder seelsorglich. Charakterlich und intellektuell hervorragende Äbte haben unser Kloster oft durch schwierige Zeiten geleitet, die man durchaus nicht immer als Hoch-Zeiten bezeichnen kann. Während wiederum eher stille Zeitgenossen oder introvertierte Äbte sogar Blütezeiten des Klosters durch- und miterleben durften. Es hängt also die

Prosperität eines Klosters nicht immer von der Person des Abtes ab, auch wenn dieser natürlich eine Gemeinschaft leitet und prägt.

Die Äbte des Mittelalters erlebten allesamt eine wechselvolle Epoche unseres Klosters: Überfälle und Plünderungen, Klosterbrände, politische Auseinandersetzungen und kircheninterne Streitigkeiten. Diese Zeit war jedoch eine Glanzzeit der Wissenschaft und der Kunst. In Admont entstanden eine Fülle an Pergamenthandschriften, teilweise verfasst durch Admonter Mönche und Äbte



Hl. Benedikt von Nursia

(Gottfried I., Irimbert und Engelbert) oder Nonnen im angeschlossenen Admonter Frauenkloster. Das Stift Admont war ein Zentrum der Hirsauer Reform, die mit ihrem Gedankengut das europäische Mönchtum stark prägte.

1. 1074–1075
Arnold, aus dem Stift St. Peter in Salzburg, dem Mutterkloster Admonts.
2. 1075–1091
Isingrim, ebenfalls aus St. Peter in Salzburg.
3. 1091–1101
Giselbert, aus der Abtei Hirsau (Schwarzwald)
4. 1102–1103
Wecilo, aus der Abtei Michaelsberg (Franken)
5. 1103–1112
Heinrich I., aus der Abtei Kremsmünster
6. 1112–1115
Otto
7. 1115–1137
Wolfhold, aus dem Kloster St. Georgen im Schwarzwald
8. 1138–1165
Gottfried I., ebenfalls aus St. Georgen im Schwarzwald.
Mit P. Luitold begann eine mehr oder weniger ununterbrochene Reihe an

Admonter Mönchen, die zu Äbten gewählt wurden:

9. 1165–1171
Liutold
10. 1171–1172
Rudolf I., aus der Abtei St. Lambrecht
11. 1172–1177
Irimbert
12. 1178–1189
Isenrik, aus der Abtei Biburg (Bayern)
13. 1189–1199
Rudolf II.
14. 1199–1202
Johannes I.
15. 1202–1205
Rudiger
16. 1205–1207
Wolfram, aus der Abtei Reinhartsbrunn (Thüringen)
17. 1207–1226
Gottfried II.
18. 1226–1229
Wichpoto
19. 1229–1231
Berthold I.
20. 1231–1242
Konrad
21. 1242–1259
Berthold II.
22. 1259–1262
Friedrich
23. 1262–1268
Ulrich I. Zant
24. 1268–1275
Albert I.
25. 1275–1297
Heinrich II., Landeshauptmann der Steiermark
26. 1297–1327
Engelbert Poetsch
27. 1327–1338
Eckard von Lauterbeck
28. 1338–1359
Ulrich II. Welzer
29. 1359–1360
Leo
30. 1360–1361
Johannes II.
31. 1361–1384
Albert II. von Lauterbeck
32. 1384–1391
Wilhelm von Reissberg
33. 1391–1411
Hartnid Gleusser, Gründer von Frauenberg
34. 1411–1423
Georg Lueger, aus der Abtei Kremsmünster



Abt Irimbert

35. 1423–1466
Andreas von Stettheim
36. 1466–1483
Johannes III. von Trautmannsdorf
37. 1483–1491
Antonius I. Gratiadei
38. 1491–1501
Leonhard von Stainach
39. 1501–1507
Michael Kollin (Griesauer) bzw. Gegenabt **Alexander von Kaindorf**
40. 1508–1536
Christoph von Rauber, zugleich Bischof von Laibach und Seckau
41. 1536–1545
Amandus Huenerwolf
42. 1545–1568
Valentin Abel
43. 1568–1579
Laurentius Lombardo, aus der Abtei Sittich (Slowenien)
44. 1579–1581
Polydor von Montegnana

Jene Admonter Äbte, die das Kloster an der Wende zur Neuzeit leiten mussten, waren vor allem mit dem Thema Reformation konfrontiert. Das Stift lag lange Zeit wirtschaftlich und personell darnieder. Das Nonnenkloster löste sich überhaupt auf. Lutherisches Gedankengut fand Einzug in die Mönchsgemeinschaft und in die

stiftischen Pfarren. Die Äbte selbst waren hochgelehrt, interessiert an Kunst und Wissenschaft. Es war die Zeit des Humanismus und des Strebens nach Bildung und Wissen. Die Stiftsbibliothek wurde im Buchbestand bedeutend erweitert, gotische Kirchenbauten entstanden.

35. 1423–1466
Andreas von Stettheim
36. 1466–1483
Johannes III. von Trautmannsdorf
37. 1483–1491
Antonius I. Gratiadei
38. 1491–1501
Leonhard von Stainach
39. 1501–1507
Michael Kollin (Griesauer) bzw. Gegenabt **Alexander von Kaindorf**
40. 1508–1536
Christoph von Rauber, zugleich Bischof von Laibach und Seckau
41. 1536–1545
Amandus Huenerwolf
42. 1545–1568
Valentin Abel
43. 1568–1579
Laurentius Lombardo, aus der Abtei Sittich (Slowenien)
44. 1579–1581
Polydor von Montegnana

Durch die Habsburger kam es zur Gegenreformation und zur Ausweisung vieler Protestanten aus unserem Land. Türkenkriege und Türkenbelagerungen prägten diese Epoche.



Die anbrechende Barockzeit veränderte architektonisch und künstlerisch die Alpenländer. Das Kloster Admont wurde weitgehend baulich umgestaltet, die Stiftskirche barockisiert, die Stiftsbibliothek errichtet, stiftische Schlösser und Propsteien entstanden, die Wallfahrt zu Heiligtümern (Frauenberg, Hall, Wildalpen, Gröbming) wurde stark gefördert und von der Bevölkerung aktiv praktiziert. Paramente (liturgische Textilien) entstanden in der hauseigenen Werkstatt des Frater Benno Haan, Josef Stammel arbeitete als Stiftsbildhauer, barocke Hofhaltung und Repräsentation (mit den Schlössern Kaiserau, Röthelstein, St. Martin bei Graz und Strechau) hielten Einzug in das Stift Admont.

45. 1581–1614

Johannes IV. Hofmann, aus der Abtei St. Lambrecht, durch seine gegenreformatorischen Züge

der „Dritte Gründer“ Admonts genannt.

46. 1615–1628

Matthias Preininger, ebenfalls aus St. Lambrecht

47. 1628–1659

Urban Weber

48. 1659–1675

Raimund Baron von Rehling

49. 1675–1696

Adalbert Baron Heuffler von Rasen und Hohenbühel, Erbauer von Frauenberg.

50. 1696–1702

Gottfried III. Baron Gold von Lampoding

51. 1702–1707

Marian Lendlmayr von Lendenfeld

52. 1707–1718

Anselm Luerzer von Zechenthal

53. 1718–1751

Antonius II. von Mainersberg

54. 1751–1779

Matthäus Offner, Bauherr der Stiftsbibliothek Admont.

Kaiser Joseph II. verfolgte, wie bereits seine Mutter Maria Theresia, eine Politik der Aufklärung. Zahlreiche Klöster in den habsburgischen Erbländern wurden aufgehoben. Auch über Admont schwebte das Damoklesschwert der Aufhebung, die sogar für wenigen Wochen vollzogen wurde. Josephinische Reformen belasteten die bestehenbleibenden Klöster, es ist die Zeit des Liberalismus und der Französischen Revolution, der Napoleonischen Kriege und des Wiener Kongresses. Für das Stift Admont eine schwierige Epoche: Viele Mönche waren josephinisch geprägt, ein „echtes“ klösterliches Leben fand nur mehr zum Teil statt. Wirtschaftlich gab es zahlreiche Repressalien staatlicher Seite, die schließlich zum Rücktritt des Abtes Gotthard führten. Kirch-



Johannes IV. Hofmann



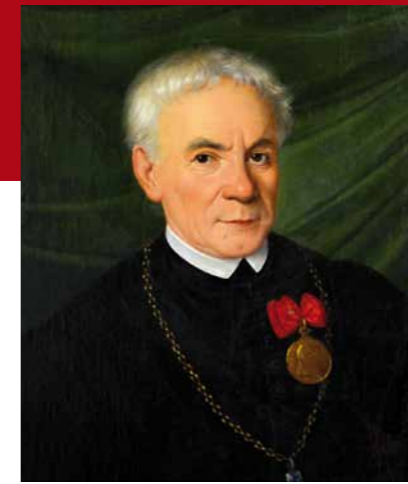
Adalbert Baron Heuffler



Matthäus Offner



Gotthard Kuglmayr



Benno Kreil



Kajetan Hoffmann

lich gesehen endete in dieser Zeit die jahrhundertlange Zugehörigkeit des Stiftes Admont und des Ennstales zur Erzdiözese Salzburg. Man wurde durch Kaiser Joseph II. nun steirisch, durch das kurzweilige Bistum Leoben bzw. die Zurechnung zum Bistum Seckau, die bis heute andauert.

55. 1779–1787

Columban von Wieland

56. 1788–1818

Gotthard Kuglmayr

57. 1818–1822

Abund Kuntschak, Administrator, Abt von Rein bei Graz

58. 1823–1861

Benno Kreil

Die Äbte des ausgehenden 19. und des frühen 20. Jahrhunderts erlebten einen personellen Aufschwung des Klosters, den es bisher nie gegeben hatte. Josephinisches Gedankengut

verschwand immer mehr aus dem Klosteralltag. Die anbrechende Industrialisierung, der Bau der Eisenbahn, der beginnende „Tourismus“ förderten die strukturschwache Region der Obersteiermark. Das Gesäuse wurde als touristisches Naturparadies entdeckt. P. Gabriel Strobl erhielt den Auftrag, eine naturhistorische Sammlung aufzubauen, nachdem weite Teile des Klosters



Karlmann Hieber

und des Marktes Admont im Jahr 1865 durch einen Brand zerstört wurden. Wilhelm Bücher baute im neugotischen Stil die Admonter Stiftskirche (wieder) auf. Baulich jedoch blieb das Kloster leider ein unvollendeter Torso, bis in die Gegenwart. Der Erste Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit mit der Weltwirtschaftskrise brachten das Kloster in eine äußerst prekäre Lage, sodass zahlreiche Kunstwerke (Admonter Madonna) und Handschriften veräußert werden mussten.

59. 1861–1868

Karlmann Hieber

60. 1869–1886

Zeno Müller

61. 1886–1890

Guido Schenzl

62. 1890–1907

Kajetan Hoffmann

63. 1907–1935

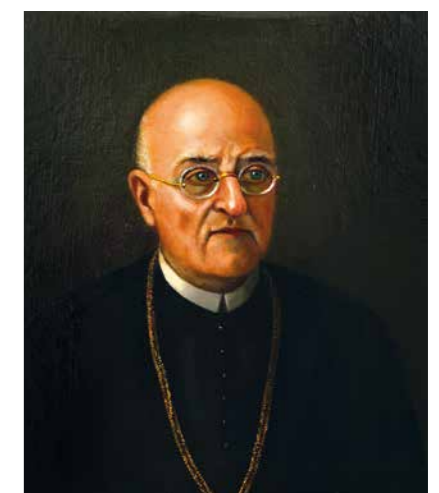
Oswin Schlammdinger



Zeno Müller



Guido Schenzl



Oswin Schlammdinger

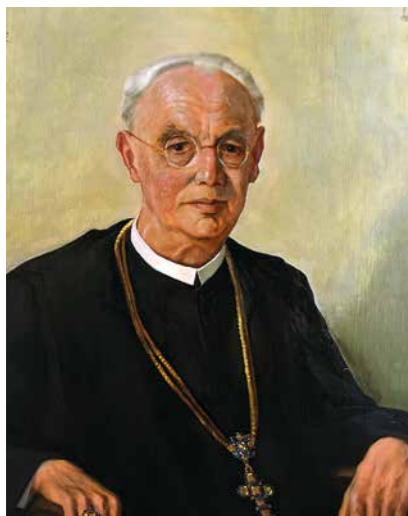


Abtwahl am 25. Jänner 2017

Die Nationalsozialistische Machtergreifung und der Zweite Weltkrieg brachten für das Stift zuerst massive Einschränkungen und mündeten dann direkt in die Aufhebung des Klosters mit der Vertreibung der Mönche. Im Herbst 1945 kehrte der Konvent wieder nach Admont zurück, und es begann ein mühsamer personeller, geistiger, baulicher und wirtschaftlicher Aufbau des Klosters.

64. 1935–1956

Bonifaz Zölss, aus der Abtei



Bonifaz Zölss

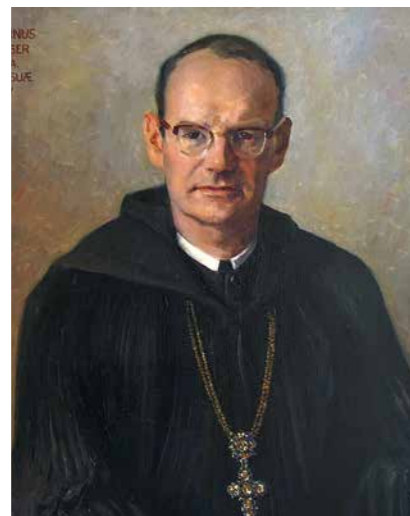
Kremsmünster
65. 1956–1978

Koloman Holzinger, ebenfalls aus Kremsmünster

66. 1978–1996

Benedikt Schlömicher

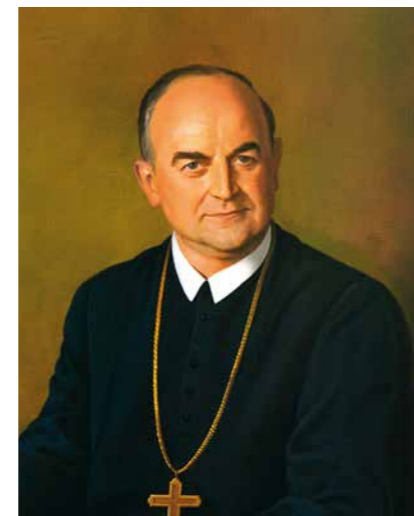
P. Benedikt war Professor für Griechisch und Latein und später Direktor am Admonter Stiftsgymnasium. 10 Jahre übte er das Amt des Priors aus, Stellvertreter des Abtes Koloman Holzinger. Die wirtschaftliche Konsolidierung des Klosters, die unter seinen beiden Vorgängern



Koloman Holzinger

begann, wurde unter Abt Benedikt weitergeführt, zahlreiche bauliche Maßnahmen in den Stiftspfarran, am Gymnasium und am Klostergebäude wurden unter seinem Abbatat durchgeföhrt oder in die Wege geleitet, sodass Benedikt Schlömicher 1996 ein wohl bestelltes Haus an seinen Nachfolger übergeben konnte.

Über Abt Bruno Hubl und Abt Gerhard Hafner wird in den folgenden Seiten dieser Sonderausgabe berichtet werden.



Benedikt Schlömicher

P. MAXIMILIAN SCHIEFERMÜLLER OSB

Der Vorgang der Abtwahl in einem Kloster ist in den Satzungen der Österreichischen Benediktinerkongregation genau geregelt.

Zur Kongregation gehören folgende Klöster: St. Peter in Salzburg, Kremsmünster, Michaelbeuern, Lambach, Admont, St. Lambrecht, Melk, St. Paul im Lavanttal, Göttweig, Seitenstetten, Altenburg, Schottenstift in Wien, Gut Aich und Maria Roggendorf. Der Abtpräses vertritt die Kongregation nach außen, steht dem Generalkapitel vor und leitet in den einzelnen Klöstern die Abtwahlen bzw. die vorgesehenen Visitationen.

Zur Wahl eines Abtes zugelassen sind – in passiver Hinsicht – alle Mönche eines Klosters, die das 30. Lebensjahr vollendet, die Priesterweihe empfangen und sieben Professjahre erreicht haben (gerechnet nach den feierlichen/ewigen Gelübden). Aktiv wählen können jene Mönche, die einen Sitz im Kapitel – dem höchsten klösterlichen Gremium – haben, d. h. die, die Ewige Profess abgelegt haben. In Admont trafen sich am Mittwoch, dem 25. Jänner 2017, insgesamt 21 Wähler zur Wahl eines neuen Abtes. Die Wahlleiter waren Abtpräses Christian Haidinger OSB (Stift Altenburg), Abt Johannes Perkmann OSB (Stift

Michaelbeuern) und P. Franz Hörmann OSB (Stift Seitenstetten). Um 9 Uhr wurde in der Stiftskirche die Hl. Messe unter Anwesenheit vieler Gläubiger gefeiert. Danach schritt der Konvent zur Wahl im Kapitelsaal des Klosters.

Der Abtpräses bedankte sich dort herzlich für den jahrelangen Dienst von Abt Bruno und erläuterte das Procedere der Wahl. Nach einer Lesung aus der Regel des heiligen Benedikt rief Kapitelsekretär P. Maximilian alle Wähler namentlich auf, die ihre Anwesenheit mit „Adsum“ („Hier bin ich“) bestätigten. Die Stimmenanzahl und die Mehrheiten wurden geregelt, und der Konvent einigte sich auf eine Amtszeit des neuen Abtes von 12 Jahren. Kapitelsekretär P. Maximilian sprach für das Kapitel das Gelöbnis vor, dass man jenen Mitbruder erwählen würde, den man nach bestem Wissen und Gewissen für dieses Amt als geeignet erachtet. Eine Abtwahl ist eine geheime Wahl, sodass keine Stimmenverhältnisse bekannt gegeben werden dürfen. Grundsätzlich ist aber geregelt: Ein Mönch

muss in einem Wahlgang die absolute Mehrheit an Stimmen erreichen, ansonsten folgt ein weiterer Wahlgang. Gibt es nach vier Wahlgängen immer noch keine absolute Mehrheit, folgt eine Stichwahl zwischen den beiden stimmenstärksten Kandidaten. Auf großen Papierbögen sind alle Namen der Mönche aufgedruckt. In der Wahlzelle trennt man einen Namen heraus, wirft diesen abgetrennten Teil in die Urne und vernichtet sofort mit einem Schredder den übrigen Bogen. Haben alle Kapitulare gewählt, verlassen sie den Raum, und die Wahlvorsitzenden beginnen mit der Stimmenausszählung. Ist keine Mehrheit zustande gekommen, folgt ein nächster Wahlgang. Ist eine Mehrheit zustande gekommen, verkündet der Abtpräses dem Kapitel:

„Liebe Mitbrüder, es ist eine kanonische Wahl zustande gekommen. P.N.N. hat ... Stimmen erhalten. Damit ist P. N.N. rechtmäßig zum Abt gewählt.“

P. N.N., Deine Mitbrüder haben Dich soeben in kanonischer Wahl zu ihrem Abt gewählt.